

Grün, Anastasius: Wenn in stillen Sternennächten Stadt und Land in Schlummer

- 1 Wenn in stillen Sternennächten Stadt und Land in Schlummer tief,
- 2 Und schon längst von Markt und Plätzen sich das laute Volk verlief,
- 3 O wie dann mein Fuß so gerne durch die leeren Gassen wallt,
- 4 Wo durch ferne, weite Straßen dumpfen Klangs sein Tritt verhallt!

- 5 Wie ein großes ödes Schlachtfeld, schweigend liegt die Stadt vor mir,
- 6 Kleine Leidenschaften fochten ihre kleinen Schlachten hier;
- 7 Jetzt doch liegt gebreitet drüber große, stille Todtenruh,
- 8 Und nur Geister und nur Träume wallen leise ab und zu.

- 9 Droben leuchten die Gestirne! Jeder Stern im blauen Raum
- 10 Hat sein Menschenherz hier unten, dem er bringe lichten Traum;
- 11 Drum wohl thun sie so geschäftig, wenn wir Nachts im Schlummer ruh'n!
- 12 Doch es hat mein Sternlein droben heute wohl nicht viel zu thun? –

- 13 Schüttle, Himmel, deine Sterne nieder auf den Erdenball,
- 14 Dicht als goldne Saatenkörner in der Schläfer Herzen all!
- 15 Daß die blanke Silberblüthe lichten Traums am nächsten Tag
- 16 Frei als reiche Frucht erwachsen, hell und golden schwellen mag!

- 17 Lieblich plätschern dort die Brunnen, silbern steigt des Springquells Pracht,
- 18 Rosen und Violen duften von den Fenstern durch die Nacht,
- 19 O wie süß dort vom Balkone Nachtigallenlied erschallt!
- 20 Fast bedünkt es mich, als wallte fern ich durch den grünen Wald.

- 21 Ueber Quell und Rosen aber, und Viol' und Nachtigall,
- 22 Ueber Domen und Palästen stand des Mondes Strahlenball,
- 23 Wie ein leuchtender Gedanke heil'ger Freiheit, licht und klar! – –
- 24 O wie schade, jammerschade, daß es rings der einz'ge war!